

vierteljährlich 70 Pf. an die Hand...  
Halbjährlich 135 Pf.  
Jahrespreis 260 Pf.  
Zahlung im Voraus  
auf Rechnung

Gründet 1877.



Die 1/4spaltige Zeile  
über deren Raum  
40 Pf. Die 1/2spaltige  
über deren Raum 1 Mk.  
Einzelnummern  
Kaufpreis 10 Pf.  
Bei Abbestellungen  
entsprechender  
Rabatt. Bei ge-  
richtl. Eintragung  
in den Adressen-  
Verzeichnis der  
Rabatt. 1/4spaltig.

Verantwortl. 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 93 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 22. April | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Die Unabhängigkeit Südamerikas

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Buenos Aires geschrieben:  
Bei Ausbruch des Kriegs war Südamerika mit Europa wirtschaftlich eng verbunden. Südamerika war die Erzeugungstätte für Nahrungsmittel und Rohstoffe, die von europäischen Schiffahrtsgesellschaften den europäischen Märkten zugeführt wurden. In Europa aber erhielten diese Erzeugnisse des südamerikanischen Bodens die Gestalt, die sie für den Verbrauch der Menschen geeignet macht. Ein Teil der Fertigwaren wurde wiederum mit den Dampfern und Seglern europäischer Reedereien über das Weltmeer nach den Ländern zurückgeschickt, aus denen der größte Teil der in ihnen enthaltenen Rohmaterialien kam.

Die Ausfuhr aus Südamerika, das Transportwesen und die Einfuhr nach Südamerika waren in den Händen von Europäern. Ebenso waren die europäischen Eigentümer aller in Südamerika tätigen Einrichtungen, die dieser Warenbewegung dienten, d. h. vor allem der dortigen Eisenbahnen und Banken. In Argentinien gehören die Eisenbahnen, mit Ausnahme der im Staatsbesitz befindlichen, noch jetzt so gut wie ausnahmslos englischen Aktien Gesellschaften. Die großen Kauf- und Warenhäuser, in denen man alles kaufen kann, gehören ausländischen meist englischen Aktiengesellschaften.

Der Weltkrieg störte dieses Gleichgewicht mit einem Schlag. Die europäischen Fabriken mußten Granaten und Kriegsmaterial herstellen und konnten nicht mehr für die Warenexporte arbeiten. Das europäische Kapital wurde demnach von den Kriegsanleihen aufgelesen, daß binnen kurzem die meisten am Kampf beteiligten Völker sich Kredit suchend an den großen nordamerikanischen Brüdern wenden mußten. Die überseeischen Dampfer wurden zu Transportschiffen umgewandelt. Europa löste unter dem Druck der Kriegsnöwendigkeiten seine hergebrachten wirtschaftlichen Beziehungen zu den überseeischen und insbesondere zu den südamerikanischen Ländern. Das einzige, was es nach wie vor von diesen Ländern verlangte, waren Nahrungsmittel, für die in zahlreichen, wenn nicht in den meisten Fällen, die Bezahlung in der Form der Aufnahme eines Kredits bei diesen Staaten, die bisher ausschließlich Schuldner gewesen waren, erfolgen mußte.

Eine solche Umwälzung hatte naturgemäß tief einschneidende Folgen im Wirtschaftsleben der südamerikanischen Länder. Südamerika war sich selbst überlassen und litt sehr bald unter dem Mangel an Fertigwaren. Alle Gegenstände des Luxus, alle Handwerkszeuge gingen an Knapp zu werden.

Erst hierdurch kam den Südamerikanern zum Bewußtsein, daß die Rohstoffe, aus denen die europäischen Waren hergestellt waren, zum ganz erheblichen Teil dem südamerikanischen Boden entstammten, daß also die Produktion dieser Waren im südamerikanischen Land das Gebührende gewesen wäre. Man fing an, in Südamerika dem Aufbau einer heimischen Industrie seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei dem Schiffsmangel war es nicht mehr möglich, den argentinischen Weizen reiflos nach Europa zu verschiffen und einen Teil sodann als Weizenmehl zurückzuschicken. Man war also gezwungen, diesen Weizen in Argentinien zu vermahlen. Die so entstandene argentinische Mühlenindustrie hat es bereits so weit gebracht, daß sie in recht erheblichem Umfang Mehl exportiert. Man erhielt aus Europa nicht mehr die Sendungen von Käse, die nach keinem wohl zusammengesetzten Mehl fehlten durften. Da man aber ungezählte Rinderherden verfügte, so war der Schritt zur Schaffung einer heimischen Milchindustrie geradezu selbstverständlich. Es fehlte an Leder. Da man nahezu die halbe Welt mit Tierhäuten und Gerbstoffen versorgt hatte, so mußte man wohl oder übel sich dazu entschließen, im eigenen Lande Gerbereien einzurichten.

Einen Markstein in dieser Bewegung bildete die Einsetzung einer argentinischen Kommission zum Studium der Entstehung und der Förderung der während des Weltkriegs entstandenen „Ersatz“-Industrien. Sie wurde am 31. Juli 1918 bezeichnenderweise vom Ackerbauminister eingesetzt und hat vor kurzem ihren ersten Bericht erlassen. Ihre Vorschläge laufen darauf hinaus, daß die argentinische Republik den günstigen Augenblick benutzen und alle für die Schaffung einer nationalen Industrie notwendigen Maßnahmen ergreifen müsse. So müsse sie den jungen Industrien durch Ermäßigung oder Erlaß

Rohstoffen und der Einfuhr von Fertigwaren dienlich und nach den großen Häfen streben, jetzt die heimischen Rohmaterialien den heimischen Fabrikationsstätten zuführen und dann im Lande als Fertigwaren vertreiben.

Ebenso geht Argentinien daran, eigene Banken zu schaffen, die die umgestaltete Volkswirtschaft finanzieren sollen. In Südamerika, dessen Wirtschaft bisher fast ausschließlich agrarisch war, jedoch der Besitz in der Hauptsache in Grund und Boden festgelegt ist, fehlt es doch keineswegs auch an beweglichem Reichtum. Eine angesehenere argentinische Zeitung hat bereits hervorgehoben, daß 113 Argentinier in den ausländischen in Buenos Aires tätigen Banken offene Depots von je 1 Million Pesos und darüber besitzen. Zahlreiche südamerikanische Staaten werden im Lauf des Jahres 1920 die erste Jahrhundertfeier ihrer politischen Unabhängigkeit von Europa begehen. Neben die politische Selbständigkeit Südamerikas tritt in mehr und mehr sichtbarer Form die wirtschaftliche Selbständigkeit dieses reichen Gebietes. Sie trat zuerst als eine Folgeerscheinung des Weltkriegs hervor. Sie wird gegenwärtig dadurch gefördert, daß Europa sich in politischen Kämpfen zerfleischt, statt für die Ausfuhr zu arbeiten und die gefährdete überseeische Stellung zu verteidigen. Und sie wird umso schneller zur Tatsache geworden sein, je länger die eigentlichen Wortführer und Machthaber im Rat der europäischen Völker die Befriedigung von Haßgefühlen und von Rachsucht für wichtiger halten als aufbauende politische und wirtschaftliche Arbeit.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 21. April.

Interpellation über die betreffend Durchgangsverkehr nach Ostpreußen durch polnisches Gebiet.

Abg. Bärde (D.Nat. Sp.): Polen sollte uns zu Dank verpflichtet sein. Statt dessen hat es feindselig unsere Hand zurückgewiesen. Wir empfinden, was es heißt, Recht ohne Macht zu haben. Der Friedensvertrag sichert uns den freien Durchgangsverkehr auf allen Linien. Jetzt wird er auf die eingleisige Nebenbahnlinie Czestochowa-Marienwerder beschränkt. Ostpreußen soll vom Reich abgeschnitten werden. Die Regierung hat Abhilfe versprochen. Es ist aber noch immer nichts geschehen. Wir Ostpreußen wollen lieber mit Deutschland hungern, als mit den Polen Ueberflutungen haben. Es muß etwas geschehen, und zwar sofort. Die Einwohnerwehren müssen zum Schutz gegen den Bolschewismus in Ostpreußen erhalten bleiben. Wir hoffen, daß der neue Reichsaussenminister einen frischen Geist in sein Amt bringen wird.

Minister Dr. Köster: Der polnische Korridor ist ein rein künstliches Gebilde, das dem Aufbau der wirtschaftlichen Gesamtdarstellung Europas ins Gesicht schlägt. Wer bürgt uns dafür, daß Polen bei der Abstempelung seiner Noten nicht fertig wird und die Sperre des Korridors (des Zugangs zu Ostpreußen) ins Ungemessene verlängert. Wir müssen zu einem festen Vertrag kommen, wie es uns zugesagt worden ist. Wir möchten die Korridorfrage zum Gegenstand von Verhandlungen in Paris. Die Polen sind bereit, in diesen Tagen die Besprechungen darüber zu beginnen. In diese Verhandlungen hinein ist nun die polnische Sperrverfügung, angeblich wegen der Banknotenabstempelung, gesetzt. Die Strecke Czestochowa-Marienwerder steht währenddessen nur für vereinzelte deutsche Wagen in polnischen Zügen und nur bei Tage offen. Eine derartige polizeiliche Sperre entspricht mindestens nicht dem Sinne des Artikels 82 des Vertrags. Wir haben sofort Einspruch erhoben. Es ist unsere Pflicht vorhanden, die Selbstbestimmungen zu vermeiden. Zwangsmassnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet erübrigen sich, weil wir schon die Ausfuhr gesperrt haben, da Polen keine wirtschaftlichen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Die Abschließung Ostpreußens müssen wir durch Verbesserung der Seeverbindung verhindern. Wir müssen Polen zu bedenken geben, daß Polen mindestens so sehr auf Deutschland angewiesen ist, wie umgekehrt.

Abg. Heldstedt (D.Nat. Sp.): wünscht, daß die Unterhändler mit den Polen etwas weniger zaghaft umgehen.

Abg. Dr. Fleischer (3): Die Polen täten gut daran, sich allmählich an die Bestimmungen des Vertrags zu gewöhnen. An Stelle des Rechts ist im Osten die Willkür getreten. Für Ostpreußen muß im preussischen Gesamtministerium eine Zentrale geschaffen werden.

Abg. Graf Dohna (D.Nat. Sp.): Dem Minister sind wir dankbar für seine Ankündigungen energischer Maßnahmen, hätten aber eine etwas schärfere Sprache gewünscht gegenüber dem brutalen Rechtsbruch der Polen.

Abg. Schulz (D.Nat. Sp.): Man möge Leute zu den Verhandlungen nach Warschau schicken, die von den Dingen etwas verstehen. Unsere Auslandspolitik müßte in Bismarckschem Geiste geführt werden.

Minister Dr. Köster: Dazwischen bleibt deutsch. Wenn wir hier Auslandspreise berechnen, so geschieht dies aus praktischen Rücksichten, um Schiebungen unmöglich zu machen.

Reichskanzler Müller: Abg. Schulz ist noch in dem Gedankenkreis von vor 40 bis 50 Jahren befangen. Die fremden Diplomaten sind heute auch keine Fuchsteufel.

Abg. Dr. (U.S.P.): Herr Köster hat nationalistische Töne angeschlagen. Die heutigen Minister sind immer noch besser, als die der alten Zeit. Die Arbeiterschaft wird mit den Resten die

Neues vom Tage.

Kösters Programm.

Berlin, 21. April. Der neue Außenminister Dr. Köster äußerte zu einem Redaktionsmitglied des „Vorwärts“ über sein Programm u. a., mehr denn je sei eine klare, kräftige demokratische Politik im Innern die Vorbedingung für ein erfolgreiches Wirken nach außen. Das Ausland habe nur Vertrauen in das Deutschland der Koalition. Ebenjowenig wie der Verband der Koalition geduldet hätte, ebenjowenig würde er eine Diktatur des Proletariats gestatten. Als eine seiner nächsten Aufgaben betrachtet der Minister die möglichst baldige Herbeiführung der Räumung der Raingaukäbte. Dazu müßte auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken alles vermieden werden, was geeignet sei, den Schachmachern links des Rheins neue Vorwände in die Hände zu spielen. Der Versailler Friedensvertrag sei eine Tatsache, die wir durch unsere Unterschrift feierlich anerkannt haben. Wir müssen den Vertrag erfüllen, und da, wo sich unserem Willen unüberwindliche Widerstände entgegenstellen, müssen wir trachten, statt mit allzubühigen Einspruchnoten durch offene Aussprache einen Weg zu finden. Wir müssen die mißtrauischen unserer Gegner überzeugen, daß wir den Friedensvertrag erfüllen wollen. Wenn auch Millerand von dieser Absicht überzeugt sein wird, dann wird der Tag der Revision nicht mehr fern sein.

Das Besoldungsgesetz.

Berlin, 21. April. Der Ausschuss der Nationalversammlung hat das Beamtenbesoldungsgesetz unverändert angenommen. Für Beamte, die nach dem Gesetz in eine höhere Gehaltsklasse fallen, erhält die Besoldung rückwirkende Kraft bis 1. April, während solche Beamte, die in eine niedrigere Gehaltsstufe eingereiht werden, das bisher bezogene Mehrgehalt nicht zurückzahlen haben. Zu dem Gesetz lagen etwa 700 Eingaben vor.

Von der Reichswehr.

Berlin, 21. April. Nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums war in der Berliner Garnison Unzufriedenheit entstanden, weil die bisherigen Zulagen der Mannschaften mit Rückwirkung bis 11. März aufgehoben werden sollten. Die Truppen sandten eine Abordnung zum Minister, der eine wohlwollende Erwidigung der Beschwerde zusagte.

Eine Erklärung Erharts.

Berlin, 21. April. Zu der angeblichen Verschönerung im Reichswehrministerium versendet der Führer der Marinebrigade, Korvettenkapitän Erhart, aus dem Munsterlager eine Erklärung an die Presse. Er sei Anfang April zu einer Besprechung zwischen Offizieren und Arbeiterführern aufgefordert worden, durch die der Gegensatz zwischen Militär und Arbeiterschaft beseitigt werden sollte. Er habe seine Anschauung vertreten, daß jeder Generalkrieg, wie der letzte, zusammenbrechen müsse, wenn Regierung und Militär die Nerven nicht verlieren. Der erste, der beim Streit leide, sei der Arbeiter. Die Waffen gehören in die Hand des Militärs, der Arbeiter habe die Macht, ausfahragend für bessere Lebensbedingungen, Hebung der Palata, der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen zu wirken. Einig seien beide in der Bekämpfung des schwarzen Kapitalismus, der Korruption, des Schieberturns und der Auflehnung gegen fremdstämmige Führung. Das Zusammengehen des Militärs mit den radikalen Elementen gegen die Regierung sei scharf abzulehnen. Er hoffe, daß sich ein Weg zeige, den Kampf der Volksgenossen gegen einander, der durch eine unverantwortliche Depe hervorgehoben worden sei, in Zukunft zu verhindern.

Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter.

Berlin, 21. April. Die Eisenbahnarbeiter, besonders in den Werkstätten, haben neue Lohnforderungen gestellt. Die Arbeiter haben nach dem bis zum 31. Mai laufenden Tarifvertrag einen Stundenlohn von 2.50 bis 3 Mk. Sie verlangen nun eine Erhöhung um 1 Mk. in der Stunde, rückwirkend bis 1. Januar. In den darüber geführten Verhandlungen wurde eine Teuerungszuschlag von 80 Pfg. ab 1. April für die Arbeiter der 1. und 2. Lohnklasse, die übrigen verhältnismäßige Aufbesserungen, festgelegt. Der Mehraufwand wird 1 1/2 Milliarden betragen. Da aber die Nationalversammlung das Abkommen noch nicht genehmigt hat, ist unter den Arbeitern eine große Unzufriedenheit entstanden.





### Aus dem Partelleben.

**Berlin, 21. April.** Die Deutschnationale Volkspartei in Hannover wird den Staatssekretär a. D. Dr. Helfferich als Kandidaten für die Reichstagswahl aufstellen.

**Berlin, 21. April.** Der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat die Einladung des Deutschen Landwirtschaftsrats zu dessen Sitzungen abgelehnt.

**Stockholm, 21. April.** Nach dem Bericht der schwedischen Polizeibehörde an das Ministerium ist Kapp als politischem Flüchtling der Aufenthalt in Schweden zu gestatten.

### Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

**Berlin, 21. April.** Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen soll am 27. Juni stattfinden.

Der Deutsche Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen gibt Fahrscheine für freie Reise in die Abstimmungsgebiete aus. Diese Scheine gelten 21 Tage vor und 21 nach der Abstimmung. Stimmberechtigter Ost- und Westpreußen, die die Einreise früher antreten wollen, erhalten das Reisegeld 3. Klasse für hin und zurück erstattet, wenn sie vor Antritt der Reise einen Antrag bei ihrem Heimatbund oder einer Zweigstelle des Deutschen Schutzbunds stellen und nach ihrer Rückkehr nachweisen, daß sie am Abstimmungstag an ihrem Geburtsort anwesend waren.

### Das Kaiserland Gotha.

**Berlin, 21. April.** Nach dem „Volkswagen“ hat die Gothaer Regierung das Reich wegen Verfassungsbruch verklagt. Sie will auf gerichtlichem Weg nachweisen, daß Gotha allein im ganzen Reich die Verfassung hochhalte.

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Brüssel, 21. April.** Havas meldet, in dem von den Belgiern besetzten deutschen Gebiet seien die Eisenbahnen in den Ausstand getreten. Der ganze Eisenbahndienst ruht.

### Die Russen.

**Berlin, 21. April.** Der „Berl. Volkswagen“ meldet: Die Militär- und Zivilbehörden in Mersburg haben bei der preussischen Regierung die Verlegung des Hersfelder Kuffengefangenenlagers beantragt, weil sich die Russen bei den Kämpfen im März besonders hervorgetan und sich auch sonst zu einer Art Landplage ausgewachsen haben.

### Die Konferenz von San Remo.

**Rom, 21. April.** Ag. Stefani meldet: Am Dienstag wurden militärische Fragen geprüft, die mit der Durchführung des Friedensvertrags in der Türkei zusammenhängen. Benizelos erstattete Bericht. Auch die armenische Frage wurde erörtert.

Die Gerüchte, daß eine Zensur der italienischen und ausländischen Zeitungen verhängt werden soll, werden für unbegründet erklärt.

**Paris, 21. April.** Der Berichterstatter des „Temp“ tadelt, daß über die geheimen Beratungen des Obersten Rats Gerüchte und Meldungen veröffentlicht werden, die auf Vertrauensbruch und Hochverrat beruhen müssen. So haben englische Berichterstatter gemeldet, daß über die deutsche Frage eine offenkundige Meinungsverschiedenheit zwischen Lloyd George und Millerand bestehe. Deutsche Berichterstatter in San Remo haben eine Zusammenkunft Englands und Italiens angekündigt. Dem „Intransigent“ zufolge haben sich die drei Ministerpräsidenten geeinigt, den Friedensvertrag insoweit zu ändern, als die sofort von Deutschland als Entschädigung zu zahlende Summe festzusetzen sei, wozu zahlreiche Sachverständige berufen worden seien. Ein Einverständnis über die Entschädigung Deutschlands sei nicht erzielt worden.

### Bermischtes.

**Das Ende des Wisent.** Der letzte Wisent, der in Europa noch in freier Wildbahn ging, ist im September des Jahres 1919 niedergeschossen worden. Diese traurige Mitteilung macht nach zuverlässigen Quellen Oerwin von Czertanka im „St. Hubertus“. Damit ist der letzte Wisent mit dem kurzen Horn, der letzte Vertreter einer sonst ausgestorbenen Wildgattung, der im Urwald von Dyalowies auch noch eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, nunmehr in Europa ausgerottet. Die Krone eines Wilderers hat den letzten „Waldfier“ in freier Wildbahn niedergestreckt. Ein tragisches Ende hat so dies Wild gefunden, das vor dem Aussterben auf Befehl des Jaren gerettet worden war. In der letzten Zeit hatte freilich die russische Jagdverwaltung durch übermäßige Jättierung aus dem Wisent eine Art Parkwild gemacht. Aber durch die verständigen Maßnahmen der deutschen Forstverwaltung vom September 1915 bis zum Ende des Jahres 1919 war der Wisent gezwungen worden, seine Nahrung selbständig im Wald zu suchen und so wieder zum Wild geworden. Nach dem Abmarsch der deutschen Besatzung am 22. Dezember 1918 begann die Vermehrung dieses herrlichen Wildes. Die etwa 120-140 Stück, die noch vorhanden waren, blieben schloslos im Wald zurück und wurden von den litauischen Waldbanern, die die Hoffnung auf reichen Gewinn für Kupfererz und Fell sowie wilde Jagdtrophäen trieb, erlegt. In Europa gibt es also keinen Wisent mehr, aber im Kaukasus, den man den „letzten Erdteil“ genannt hat, weil ihn die Russen weder zu Europa noch zu Asien rechnen, lebt wohl noch hier und da sein wilder Vetter, der „Tischerleisenbüffel“. Doch wie lange noch? Im Jahre 1895 schätzte der Direktor des kaukasischen Museums in Tiflis Radde den Wisentbestand des Kaukasus, der den Großfürsten Georg und Sergius Michaelowitsch gehörte, auf 300 bis 600 Stück. Der russische Zoologe Nilatow, der eine Karte von dem

London, 21. April. Die „Times“ spricht von erheblichen Meinungsverschiedenheiten. Millerand verlange volle Erfüllung des Friedensvertrags, Ritti sei für für weitgehende Abänderung, Lloyd George wolle die Durchführung des Vertrags der jeweils gegebenen Lage anpassen. Lloyd George und Ritti handeln in Uebereinstimmung.

### Aus dem Untersuchungsausschuss.

**Berlin, 21. April.** Nach der Denkschrift des Untersuchungsausschusses über die Vorgeschichte des Kriegs geben verschiedene Persönlichkeiten, die 1914 die Geschichte des Reichs lenkten, überraschende Aufschlüsse über die Vorgänge beim Ausbruch des Kriegs.

**Berlin, 21. April.** Unterstaatssekretär Möste teilte im Haushaltsausschuss der Nationalversammlung mit, die Untersuchung habe keine Bestätigung ergeben, daß Erzberger gegenüber der Steuerbehörde wissenschaftlich falsche Angaben gemacht habe. — Der Ausschuss stimmte der Auszahlung der Teuerungszuschläge an die Eisenbahnarbeiter und andere Arbeiterzweige zu.

### Die Verbindung mit Ostpreußen.

**Berlin, 21. April.** Wie die „B. Z.“ aus Danzig meldet, geht nach der zwischen der polnischen Regierung und Reginald Tower abgeschlossenen Vereinbarung die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand des Freistaats Danzig über. Von Danzig nach Berlin und Königsberg verkehren durchgehende Züge, die auf polnischem Gebiet weder halten, noch kontrolliert werden dürfen. Die Danziger Behörden erhalten direkte Telegraphen- und Telefonleitungen nach Deutschland.

**Prag, 21. April.** Bei dem verhafteten Verbrecher Hölz wurden weiter ein Depot-Schein über 245 000 Mk. und für 1/2 Million Brillanten gefunden, die Hölz in seine Kleider eingenäht hatte.

**Paris, 21. April.** „Ergestor“ meldet aus London, an dem vom Unterhaus genehmigten Kredit von 26 Mill. Pfund Sterling (520 Mill. Goldmark) werde Deutschland teilnehmen dürfen, indem es für seinen Anteil Rohmaterialien und Fertigerzeugnisse in England antaue.

**Kopenhagen, 21. April.** Beim Baikalsee (Sibirien) haben die Japaner die Bolschewisten in dreitägigem Kampf völlig geschlagen.

„Newport Herald“ meldet aus Washington, die Senatskommission werde noch in dieser Woche eine Entscheidung einbringen, nach der die Vereinigten Staaten sich vom Frieden von Versailles und den europäischen Streitfragen förmlich lösen.

**San Remo, 21. April.** (Neuter.) Der Völkerbund hat es abgelehnt, ein Mandat über Armenien anzunehmen.

**Amsterdam, 21. April.** Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet, die italienische und die jugo-slavische Regierung seien in der abstrakten Frage zu einem Einverständnis gekommen. Syrien, Palästina, Mesopotamien, Ägypten, Armenien, Thracien und Epirus sollen der Türkei genommen werden. Hinter Adana soll eine französische, hinter Adasia eine italienische Zone festgesetzt werden. Die Türkei wird die Hälfte aller Unteranen verlieren und künftig ungefähr 9 Millionen Mohammedaner und 2 Millionen Christen umfassen.

### Die Finanzkonferenz.

**Paris, 21. April.** Heute trat die Finanzkonferenz zusammen, auf der außer Amerika und den Mittelmächten fast alle Staaten Europas vertreten sind. Wie verlautet, sollen den Mittelmächten keine Gelddarlehen gegeben, sondern ausschließlich Rohstoffe zur Verarbeitung geliefert werden. Die Fertigerzeugnisse werden dann von den Verbündeten übernommen.

Zahl der noch vorhandenen Wisente auf höchstens einige Hundert an. Jetzt haben die Kuban-Kosaken nach dem Sturz des Jarenhauses die Rückgabe des Jagdgebietes verlangt, und es ist wohl anzunehmen, daß bald kein Tischerleisenbüffel mehr vorhanden sein wird, wenn nicht schon jetzt bereits alle den Krone der Kosaken zum Opfer gefallen sind. Das Ende des Wisents, das durch großartige Naturschutzmaßnahmen noch aufgehalten worden war, ist also als Folgeerscheinung des Kriegs nunmehr eingetreten.

Der „deutsche“ Bach. In London hat am Donnerstag ein mehrtägliches großes Bach-Fest begonnen. Selbst die „Daily Mail“ wagt nicht zu protestieren, verkündet aber in einem Leitartikel, das Wandern an Bachs Rufen sei, daß sie so völlig undeutsch sei!

Wieder ein Zusammenstoß. Ein Kraftwagenführer der kaiserlichen Ueberwachungskommission fuhr in München in scharfer Fahrt in eine Anzahl Leute hinein, die auf die Straßenbahn warteten. Einem Oberwachmeister wurde ein Fuß abgefahren. Der fremde Fremdling bedrohte dann noch die Umstehenden mit dem Revolver, die sich fürchten und ihn, rissen ihm die Waffe aus der Hand und verbrachten ihm eine tüchtige Tracht Prügel.

Moderne Räuberromantik. Das „Anteblast“ des Diktators des Boglandes, Hölz, der „Falkensteiner Anzeiger“, brachte kürzlich in auffälliger Druck eine „Bekanntmachung“ des „Genossen Hölz“ — die Bezeichnung „Herr Präsident“ hatte er sich ebenfalls verdient —, in der er allen unverschämten und verheerenden Frauenpersonen mit schwerer Geldstrafe und Verurteilung ihrer Namen droht, wenn sie ihn weiter mit Liebesbriefen und mehr oder weniger deutlichen Verbindungen bedenken. Herr Räuberhauptmann Hölz beruft sich darauf, daß er verheiratet sei.

Die Entziehung des Papiergelds. Nach einer alten, in der Bibliothek zu Heidelberg aufbewahrten Handschrift über die Eroberung Granadas vom Jahre 1487 berichtet Antonio Azopida, daß der Graf Tendilla bei der Belagerung der Festung Alhama im Jahre 1484 kein Geld mehr hatte, um seinen Kriegsknechten den Sold zu bezahlen, und diese deshalb zu murren begannen. Da schrieb der Graf gewisse Summen auf kleine Stücke Papier, setzte seinen Namen darunter und gab sie als Zahlung seinen Soldaten. Gleichzeitig erließ er an die Bevölkerung die Weisung, das Papiergeld, für dessen Einführung er mit seinem ritterlichen Werte hatte, unweigerlich als Zahlung anzunehmen; wer dies unterließ, sollte mit schwerer Pein bestraft werden. Dieses Papiergeld kam bald in Umlauf und Ägypten

London, 21. April. (Neuter.) Der Oberste Rat hat die Auffassung von Pässen für die englische Arbeiterabwanderung, die nach Sowjet-Russland gehen soll, genehmigt.

### Berühmte gegen England?

**Rotterdam, 21. April.** Laut „Evening Standard“ soll eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden sein, im Juni Aufstände in Island, Ägypten, Indien und Kanada hervorzurufen. Der Plan stammt aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls von Valera in New York, der als Kriegskasse 2 Millionen Pfund Sterling besitzt.

### Aufstand der Ukrainer.

**Amsterdam, 21. April.** Die „Times“ melden, daß die Gerüchte über eine Erhebung der Ukrainer in Kiew sich bestätigen.

**Amsterdam, 21. April.** Die „Times“ melden aus Belgrad: Die Eröffnung der Skupschtina, die am 19. April erfolgen sollte, mußte verschoben werden, da infolge des Streiks nur 6 Abgeordnete die Hauptstadt erreichen konnten.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. April 1919.

Übertragen wurde die Oberrealschule an der Realschule in Ringelshaus dem Oberrealschullehrer Waldmann an der Latein- und Realschule in Nagold.

op. Heimkehr der deutschen Gefangenen in Ost-Sibirien. Der erste Transport mit ca. 1000 deutschen Kriegsgefangenen ist am 31. März in Wladivostok in See gegangen und wird Mitte Mai in Hamburg erwartet. Zu seinem Empfang wird auch die „Schwäbische Frauenliga zur Heimholung der Gefangenen“ eine Vertreterin nach Hamburg entsenden, die die Aufgabe hat, an die heimkehrenden wie an die noch in Sibirien befindlichen Württemberg-Briefe ihrer Angehörigen zu übermitteln und andererseits über das Befinden der württ. Gefangenen zuverlässige Erkundigungen einzuziehen und an die Angehörigen weiterzugeben. Die Schwäbische Frauenliga bittet, bis spätestens 1. Mai sämtliche Adressen württ. Gefangener in Sibirien sowie ihrer Angehörigen an Frau Johanna Kiefner, Stuttgart, Bismarckstr. 68, mitzuteilen und ebenso Briefe an die Gefangenen dorthin zu senden.

op. Meisterbilder-Andachten. Buchhändler Richard Jordan, Riga-Stuttgart hat im letzten Winter in 33 evangelischen Kirchen Württembergs und Badens religiöse Lichtbildervorträge (Martin Luther und Leben Jesu) in Form von musikalischen Meisterbilder-Andachten gehalten. Aus dem Erlös konnten Mk. 4718 verchiedenen vaterländischen und kirchlichen Zwecken zugeführt werden (seit Kriegsbeginn mehr als 15 000 Mk.).

Die Wahlkarten. An Stelle der von der Behörde aufgestellten Wählerliste tritt eine solche, die von den Wählern selbst hergestellt wird. Die Gemeindebehörde gibt an die Wähler mehrteilige Karten aus, deren Abschnitte einen Vordruck entsprechend dem für die Wählerliste aufgestellten enthalten. Der Wähler füllt diese Karte in ihren Teilen übereinstimmend mit seinen Personalkarten aus und schickt sie an die Gemeindebehörde zurück, die die Angaben prüft und ergänzt. Dann werden die Karten nach Wahlbezirken gelegt, in den Bezirken mit fortlaufender Nummer versehen und in ihre Teile zerlegt. Teil I bildet die Wählerliste, Teil II wird Bestandteil eines Doppelstücks der Wählerliste, Teil III gelangt an den Wähler zurück und bildet für ihn den Nachweis über seine Aufnahme in die Wählerliste und gleichzeitig den Nachweis gegenüber dem Wahlvorsteher.

berichtet, daß der Graf „redlich und ehrlich“ sein Wort gehalten und das Papier nach und nach eingelöst habe. So eine große Menge davon in den Handel gekommen war, so wurde dadurch die Idee von Kassennoten unter sich ebenfalls verwertet, bis sie endlich auch die Staatsregierungen annahmen und in neuester Zeit eine solche Ueberweisung mit Papiergeld herbeigeführt wurde, wie sie sich Graf Tendilla, als er seine Soldaten mit den Uransätzen der papiernen Kassenanweisungen befriedigte, sicherlich nicht träumen ließ.

Ein gemeines Hochstaplerin, die auch in der Tracht einer Krankenschwester auftritt, wird von verschiedenen Staatsanwaltschaften gesucht. Die Frauensperson wußte sich auf Grund gefälschter Papiere eine Stellung im Empfangsausschuss für heimkehrende Kriegsgefangene und Jostinternierte zu verschaffen und betros die Heimkehrer um viele tausend Mark. Eine Familie, die aus der Gefangenschaft in Indien zurückkehrte, wurde um 170 000 Mark geprellt. Auch in Gekühen und Geflügel trieb die Betrügerin ihr Unwesen; unter anderem erschwindelte sie Pelzwaren und Samelen von hohem Wert.

Gute Möbelpolitik. Möbel mit glänzender Furnitur, wie Mahagoni-, Nussbaum-, Palisanderholz sowohl als auch Eichen-, Birken-, Kiefernholz mit stumpf gebelagter Fläche werden vor dem Polieren mit einem in Petroleum getauchten Wattebausch durch Abreiben von Staub und Schmutz geläubert. Man läßt dann die Möbel einen Tag stehen, ehe man sie poliert. Eine gute Poliermischung besteht aus einer Vermengung von 100 Gr. Terpentinöl und 5 Gr. Paraffinöl (beides in Drogerien erhältlich), das mit einem weichen Tuch aufgetragen und verrieben wird. Nachdem man alle Holzteile der Möbelstücke mit der Delaminierung verrieben hat, werden sie mit einem besonders durch gleichmäßiges Polieren wie neuansprechend hergestellt. Auch eine Mischung aus Bohnermehl, in etwas Öl gelöst, erzielt die gleiche Wirkung. Für kleine Möbelgegenstände, wie Holzschalen, kleine Truhen, Tischchen, Hocker u. dgl., genügt schon ein leichtes Polieren mit Seife, deren Fettgehalt beim Verreiben etwas verleiht und die graugewordenen Stellen wieder

Die Mitter Reisuppe. Vom Oberland wird gemeldet: Der Hausvater war schwer erkrankt. Als es wieder der Genesung zuging, verordnete der Doktor Reisuppe. Nach ein paar Tagen fragte der Arzt, wie es geht. O mei, agie der Patient, 's wurde mir schon recht, aber die Supp ist halt gar so bitter! Da wurde der Arzt neugierig und er forscht nach, wie die Suppe hergestellt worden sei. Die Ehefrau war nicht weniger verwundert. Sie habe halt eine Reisuppe gekocht, wie der Herr Doktor angegeben habe. Die gute Frau hatte aber dazu die Kellnerin bitteln lassen, ihres Holzpörrtschen bedient. Geschadet hat aber die Reisuppe dem Patienten guttlich nicht; er ist wieder kerngesund.





**Staatlich anerkannte Säuglingspflegerinnen.** Die württembergische und die badische Regierung haben gegenseitig vereinbart, daß Säuglingspflegerinnen (in Baden auch die Kleinkinderpflegerinnen) die in dem einen Freistaat staatlich anerkannt worden sind, grundsätzlich auch in dem anderen Staat Anerkennung finden sollen.

**Preisserhöhung für Rindfleisch.** Unter Berücksichtigung der neuen Hantepreise hat die württ. Fleischversorgungskommission die Kommunalverbände ermächtigt, die Höchstpreise für Rindfleisch in Stuttgart auf 4.20 M., in den Gemeinden des Landes auf 3.80 bis 4 Mark zu erhöhen.

**Von der Tabaksteuer.** Die Ermäßigung der Tabaksteuer beträgt vom 1. Mai ab bis zum 30. September 1920 für Zigarren 75 Proz., für Zigaretten in den höchsten 5 Steuerklassen 50 Proz. und für feingeschnittene Rauchtobak in den beiden obersten Steuerklassen 20 Proz. der vollen Sätze. Die Tabaksteuer für Zigaretten wird jedoch nicht unter den vollen Betrag von 87 M. je 1000 Stück, für feingeschnittene Rauchtobak nicht unter 32 M. pro Kilo ermäßigt.

**Einwandzucker.** Die Reichs-Landesversorgungskommission wird aus eingeparteten Beständen im Juni 1 1/2-2 Pfund Zucker auf den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung bringen. Leider scheint es in Berlin nicht durchziehen zu können, weil die berühmten „ungekündeten Marmeladen“ eine entsprechende Menge reinen Zuckers herauszufischen, und so wird mancher genötigt sein, die sündhaft teure Marmelade doch zu schlucken. Zum Trost erfährt man von zuständiger Stelle, daß in Kaufisch genommen sei, die Zwangsbesitznahme der Marmelade ganz einzustellen, was der Aufhebung des Zwangs, sie „genießen“ zu müssen, gleichkommt. Hoffentlich gibt es dann, wenn es anders mit rechten Dingen zugeht, für die Allgemeinheit wieder mehr Obst und Zucker. Auf die Zwangsmarmelade wird man gern verzichten.

**Die Höchstpreise für Zwiebeln** wurden am 15. April aufgehoben.

**Die Ablieferungprämie für Kartoffeln** beträgt für die nach dem 26. April gelieferten Kartoffeln 5 Mark für den Zentner.

**Der Anlauf des Papiergelds** ist in der Woche vom 1. bis 7. April um 687,5 Millionen auf 59 568,6 Millionen Mark (45 617 Mill. Reichsbanknoten und 13 951,6 Mill. Faltgeldscheine) gestiegen.

**Der Apfelblütenstecher.** Der Gartenfreund muß ein wachsameres Auge auf seine Obstbäume haben. Wo sich rostbraune Knospen zeigen, ist der Apfelblütenstecher (Kainwurm) diese Knospen sind, da der Wurm sie doch nicht ausbilden, auszubilden, um seine Verbreitung zu verhindern. Das gegenwärtige Wetter ist sehr dazu geeignet, daß der Käfer viele Eier in die Knospen legen kann. Der Apfelblütenstecher bohrt sich mit seinem Nüssel in die Blütenknospe und legt ein Ei hinein. Die Larve frisst dann wohlgeborgen in einer Vorkammer und frisst die Staubfäden und den Stempel ab, um sich nach etwa 14 Tagen zu entpuppen. Die Blütenblätter sehen dann wie verbrannt aus. Es ist nicht ohne Erfolg, wenn man die Blume abklopft und Papier oder ein großes, wohnlich weißes Tuch unter den Baum legt. Man wird bald rostbraune Käferchen darauf finden. Der Abfall vom Baum ist dem Feuer zu übergeben. Der Birnenmüllschäfer tritt seltener auf und zerstört nicht die Blüten, wohl aber die Blätter des Birnenbaums. Auch dieser Schädling kann durch Abklopfen und Abschütteln vertrieben werden.

**Görsbach, 20. April.** Mit Zustimmung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 15. ds. Mts. hat das Konsistorium unter dem 17. die Loslösung der Kirchengemeinde Görsbach nebst dem Nebenort Garweiler von der Filialkirchengemeinde Wörsberg vom Dekanat am Freudenstadt und ihre Zuteilung zum Dekanat am Nagold genehmigt.

**Stuttgart, 21. April.** (Verkauf der Silberbahn.) Die Silberbahn soll bekanntlich mit dem 1. März mit allen Betriebsmitteln, Grundstücken, dinglichen Rechten usw. für die Summe von 6 Millionen M. auf den Staat und die Stadt Stuttgart übergehen. Die auf dem Unternehmen ruhenden Hypotheken sind von der württ. Nebenbahn-Gesellschaft zu lösen. Die Rechten sind vom Staat zu übernehmen. Zusätzlich des Reizes auf die zum Kennwert zurückzuführen den Obligationen ergab sich für die Gesellschaft, deren Anlagen mit 6 707 000 M. zu Buch stehen, ein Verlust von 1 700 000 M. Trotz des Verkehrsbedürfnisses der Silberbahn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Gesellschaft nicht mehr in der Lage, wirtschaftlich zu arbeiten, da sich die Betriebskosten infolge der erhöhten Materialkosten, des Arbeitsmangels und der Lohnsteigerungen verdoppelt haben. Die Gesellschaft hatte sich an den Staat um Zuschüsse gewandt, wurde aber abschlägig beschieden. Die Gesellschaft hat ausgerechnet, daß wenn sie die Geleise herausgenommen und die Betriebsmittel verkauft hätte, sie ungefähr 12 Millionen Mark eingenommen hätte. Ob die noch weiter in dem Besitz der Gesellschaft befindlichen Bahnen ohne Verlust betrieben werden können, läßt sich noch nicht voraussagen.

**Stuttgart, 21. April.** (Neue Betriebsrätewahl.) Die letzte Betriebsrätewahl in den Daimlerwerken in Untertürkheim ist angefochten worden. Nach dem Urteil des Schlichtungsausschusses ist eine Neuwahl vorzunehmen.

**Stuttgart, 21. April.** (Berger Inselquelle.) Die Fassung der Sauerwasserquelle auf der Insel im Berg mußte umgebaut werden, da durch Ansammlungen von Kohlenäure in dem alten verrotteten Wasserbehälter

verschiedene Unglücksfälle verursacht wurden. Jetzt sind zwei Steinbrücken mit je zwei Ausläufen erstellt worden, die durchaus gefahrlos sind.

**Stuttgart, 21. April.** (Die Weinhöchstpreise.) Der württ. Hotelbesitzerverein beschloß in seiner Jahresversammlung am 20. April, für die Aufhebung der Weinhöchstpreise beim Ernährungsministerium und Landtag vorstellig zu werden. Es wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß die Unterländer Hotelbesitzer in einer Eingabe an das Ministerium darauf hingewiesen haben, daß die Weinbauhändler Weinsberg ihre ziemlich beträchtlichen Weinvorräte nicht zum Höchstpreis abgeben wollen, sondern sie vorläufig noch zurückhalten.

**Stuttgart, 21. April.** (Vom Tage.) Auf dem Weidwieshof kam am Dienstagabend der 22. Jahre alte Maschinenbautechniker Körber von Nusberg beim Aufspringen in den fahrenden Zug unter die Räder. Der Tod trat sofort ein.

Aus einem Lagerraum in der Johannisstraße wurden 1000 Rollen Raffaden im Wert von 15 000 Mark gestohlen.

**Fieberbach, 21. Febr.** (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat beschloß eine Reorganisation der städtischen Ämter. Die Ämterstellen werden erheblich vermindert, aber die Beamtenstellen um 18 vermehrt.

**Fieberbach, 21. April.** (Diebstahl.) Im Sporthaus des Turnerbunds im Botnanger Tal wurden verschiedene Gegenstände im Wert von etwa 500 M. gestohlen. Die Täter konnten in Stuttgart festgenommen werden.

**Göppingen, 21. April.** (Kirchenraub.) In der Nacht auf Montag wurden in der katholischen Josefskirche hier aus dem erbrochenen Tabernakel zwei goldene Hostienleiche gestohlen.

**Calw, 21. April.** (Berufung in die Reichsschulkonferenz.) Handelschuldirektor Fischer hier, der Vorsitzende des württ. Landesverbands der Freien (privaten) Unterrichts- und Erziehungsanstalten, wurde zum Mitglied der Reichsschulkonferenz berufen.

**Ravensburg, 21. April.** (Giftmord?) Auf dem Rheinhof bei Niederbiegen verfiel der Gutsbesitzer Joh. Weisker unerwartet unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau des Verstorbenen und ein Knecht wurden in Haft genommen.

### Die württ. Verkehrsanstalten.

Der Verwaltungsbericht der württ. Verkehrsanstalten für das auf 31. März 1919 abschließende Rechnungsjahr 1918 ist soeben ausgegeben worden. Die Staatsbahnen haben im genannten Berichtsjahr bei einer Gesamttausgabe von rund 165 Mill. M. mit einem Abmangel von rund 27 Millionen M. gegenüber dem Vorjahr und einem solchen von 42 Millionen gegenüber dem Voranschlag abgeschlossen, während im Jahr 1917 noch ein Betriebsüberschuß von 25 Mill. M. und im Jahr 1916 sogar ein solcher von 32,6 Mill. erzielt werden konnte. Nicht besser liegen die Verhältnisse bei der Post- und Telegraphenverwaltung, wo bei einer Gesamttausgabe von 56,6 Mill. M. ein Minderertrag von 21,2 Mill. M. sich ergab, während man im Jahr 1917 noch mit einem Defizit von nicht ganz 1 Million M. davonkam und im Jahr 1916 ein Betriebsüberschuß von 5 1/2 Mill. M. erzielt wurde. Bei der Bodensee-Dampfschiffahrt ergab sich bei einer Gesamttausgabe von annähernd 600 000 M. ein Defizit von 373 068 M. — Das Anlagekapital der Staatsbahnen ist mit 897,6 Mill. M. in Rechnung gestellt, die Eisenbahnkreditlinie mit 627,7 Mill. Die Betriebsergebnisse ermöglichen nicht nur keine Verzinsung des Anlagekapitals, sondern es muß aus Steuermitteln noch ein Fehlbetrag von 2,53 Prozent und, wenn die Rückgehalte eingerechnet werden, sogar von 2,90 Prozent gedeckt werden.

### Vermischtes.

**Das Warchaus in Wieringen.** Die holländische Regierung verhandelt wegen des Ankaufs des Warchauses in Wieringen (Württemberg), das dauernde Wohnsitz des ehemaligen deutschen Kronprinzen bleiben soll.

**Schlafkrankheit.** In Sönderhausen bei Schöpsheim (Baden) starb ein 17jähriges Mädchen an Schlafkrankheit, nachdem sie 14 Tage völlig teilnahmslos auf dem Krankenlager gelegen hatte. Im besetzten Gebiet ist bekanntlich die Schlafkrankheit durch schwarze Franzosen eingeschleppt worden.

**„Wagner“ Gänsebraten.** In der Stadt Mährsleben und der Umgebung wurden am Samstag die Gänsebraten, die bisher 40 und 50 Mark das Stück kosteten, mit 20 M. verkauft; Ziegenlammern, die bisher 125 M. kosteten, gingen auf 50 M. herunter.

**Keine Beleuchtung in den Jagen.** Wegen der Wirtin in Mitteldeutschland erhält die bayerische Bahnverwaltung kein Geld mehr, da die Leuchtmittelkosten allzulegt sind. Infolgedessen werden die meisten Personenzüge keine Beleuchtung erhalten.

**Geht die neu-orthodoxe.** Die Vollversammlung der Professoren, Privatdozenten und Lektoren der Westfälischen Wilhelmsuniversität hat sich in einem Protest gegen die radikale Neuordnung der deutschen Orthographie ausgesprochen und dabei folgende Beschlüsse gefasst: 1. Eine rein phonetische Schreibung kann es nie geben, denn die Sprache ist Bewegung und läßt sich nicht fixieren. 2. Eine annähernd phonetische Schreibung (wie sie hier geplant ist) hat jedes Volk am Anfang seiner kulturellen Entwicklung. Nur Sprachen ohne literarische Vergangenheit werden noch phonetisch geschrieben. Phonetische Schreibung ist also ein Zeichen tiefer literarischer Kultur. Die Einführung einer phonetischen Schreibung bedeutet einen Bruch mit unserer literarischen Tradition, der technisch kaum durchführbar, wirtschaftlich von größtem Schaden wäre und die ganze bisherige deutsche Literatur nur noch für eine kleine Schicht von höher Gebildeten zugänglich ließe. 4. Die pädagogische Methode muß als ganz einseitig und falsch bezeichnet werden, die nur das Schreiben erlernen will und gleichzeitig das Lesen mindestens in demselben Maß erschwert. Denn das Lesen ist für die Kultur jedes Volkes noch wichtiger als das Schreiben.

**Freundenanhang nach London.** Nach einer Meldung der „Daily Mail“ droht London diesen Sommer eine Ueberfüllung durch Amerikaner und Koloniale. Ueber eine Million Amerikaner, 100 000 Australier und 40 000 Kanadier hätten die Absicht ausgesprochen, Europa dieses Jahr zu besuchen. Aber der verfügbare Schiffsraum erlaube den Transport von nicht annähernd solcher Zahl. Trotzdem seien die großen Londoner Hotels für 6 Monate ausverkauft, und mehr als 16 große Delegationen bemühten sich, die erwarteten Besucher privatim unterzubringen. Auf den Schiffen seien bis nach September nur noch sehr wenige Plätze zu bekommen.

**Das Schaffensalter des Genies.** Das Wunder der genialen Menschen ist eines der großen Rätsel, deren die Menschheit dankbar, aber ohne Kenntnis der tieferen Gründe gegenübersteht, und erhöht wird dieses Rätsel noch dadurch, daß viele der großen schöpferischen Geister schon in sehr frühem Lebensalter ihre Talente vollbringen. Einen Ueberblick über dies Schaffensalter des Genies gibt Geh. Rat Theobald auf Grund amerikanischer Zusammenstellungen in der „Umschau“. Eine ungewöhnliche Frühreife findet man besonders bei mathematischen und musikalischen Genies, die fast immer schon in ihrer Jugend Wunderthaten gemessen sind. Mozart komponierte mit fünf, Händel mit elf Jahren, Beethoven war mit 14 Jahren schon Hoforganist, Pascal schrieb mit 16 Jahren seine Abhandlung über Kegelschnitte. Copland hatte seine Stellung in der wissenschaftlichen Welt begründet, bevor er 21 Jahre alt war, und der englische Mathematiker Henry Smith brachte sich mit vier Jahren selbst Griechisch bei. Gauss und Euler hatten sich schon in ihrem zehnten Jahre als mathematische Pfadfinder herausgetan. Galilei entdeckte mit 18 Jahren die Pendelgeschwindigkeit und Newton mit noch nicht 25 das Gesetz der Schwerkraft. Selbst Erfindungen, die doch eigentlich eine längere praktische Erfahrung voraussetzen, früh von Genies in sehr jungem Alter gemacht worden. Perkin fand die Anilinfarbe mit 18 Jahren; Mc. Cormick baute mit 22 Jahren seine erste Getreidemäschmaschine; Westinghouse und Marconi hatten kaum ihre Volljährigkeit erreicht, als ihre Schöpfungen, die Druckluftbremse und die drahtlose Telegraphie, ihren Weltruf begründeten. Wenn man die bedeutendsten Erfindungen der Neuzeit und das Lebensalter der Erfinder bei ihrer Einführung zusammenstellt, so ergibt sich das verhältnismäßig frühe Durchschnittsalter von 32 Jahren, in dem diese Erfindungen gemacht wurden. Jedenfalls scheinen die besten und ergiebigsten Lebensjahre der großen Erfinder zwischen 27 und 36 Jahren zu liegen; anfangs der 30er entsalten die Genies ihre großartigsten Erfindertätigkeiten. Aber auch geniale Männer, die auf anderen Gebieten sich betätigen, haben schon im zarten Alter herausragendes geleistet. Raffaele Santi hatte eine bewundernswürdige Höhe erreicht, bevor er noch 17 Jahre alt war. Goethe konnte schon mit acht Jahren etwas Latein, Griechisch, Französisch und Italienisch. Unter den großen Eroberern der Weltgeschichte war Alexander mit 25 Jahren Beherrscher der Welt, Hannibal mit 28 Jahren Oberbefehlshaber des karthagischen Heeres und Napoleon zeigte sich mit 27 Jahren als der größte Feldherr seiner Zeit.

**Im Unglück.** Ein erschütterndes Bild bringt der „Berliner Bund“ aus Wien. Am 1. April erschien eine eigenmächtig ansetzende Gesellschaft vor Abgang des Schnellzugs nach Berlin am Franz-Joseph-Bahnhof in Wien. Eine kleine Frau in mittleren Jahren, ärmlich gekleidet, erschien mit einem großen Koffer in russischer Felduniform, einer Rotkreuzschwester mit zwei Kindern, einem Knaben im Alter von ungefähr 3 Jahren und einem Mädchen, das nur wenige Monate zählen dürfte. Dazu drei halbblinde aussehende Dienerrinnen und ein russischer Infanterist mit einem Fudel. Das Handgepäck bestand in ein paar verschärften Bündeln und einem einfachen Koffer. Begleitet wurde die Gesellschaft von einem dänischen Konsul und einem alten Herrn, der in seinem Aussehen und in seiner Kleidung einen traurigen Eindruck machte. Die ganze Gesellschaft wurde in ein Abteil 1. und 2. Klasse untergebracht. Es war die einjährige Großfürstin von Rußland und Schwester des Zaren, Olga Alexandrowna, die von Wien unter dänischem Schutz mit ihrer Familie nach einer langen Reise und furchtbaren Entbehrungen nach Kopenhagen, zu ihrer Mutter, der früheren Zarin Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Dogmar von Dänemark, reiste.

**Entspringer aus Juchthausen.** Aus dem Juchthausen in Grottegan (Schlesien) sind 19 Schwerverbrecher entwichen, darunter zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

**Wichelsturm.** Ein furchtbarer Wichelsturm erwüthete Teile von Alabama, Tennessee und Mississippi in den Vereinigten Staaten. Es gab 3 Tote. Der Schaden ist groß.

**Der Hausschwamm.** In der gegenwärtigen Zeit der Kohlennot sucht man so viel Brennholz als möglich heranzuschaffen und dieses Holz wird vielfach wahllos in den Kellern aufgetürmt. Dabei kommt es häufig vor, daß auch vom Schwammgewebe durchwachsene Hölzer mit eingelegt werden. Ist die nötige Feuchtigkeit vorhanden, so wuchert das weiße Schwammgewebe alsbald weiter, ergreift das übrige Brennholz, aber auch das Konstruktionsholz des Hauses und sogar das Mauerwerk. Das Brennholz wird weich und verliert seine Heizkraft. Am Haus wuchert der Schwamm weiter und verbreitet einen plötzlichen Geruch. Deshalb ist Vorsicht beim Einlegen von Brennholz nötig. Man erkennt vom Schwamm ergriffenes Holz an den feinen weißen Flecken an der Oberfläche oder bei altem Holz an dem Pilzgewebe, mit dem das Holz wie durch zottiges Wurzelwerk überzogen ist. Erkranktes Holz ist auszusuchen und sofort zu verbrennen.

**Mädchen von Heitz.** Zu einer Kacherer Bank kam dieser Tage eine ärmlich gekleidete Frau und zeigte ein gekrümmtes Papier vor. Ihr Sohn hätte es ihr einmal aus Amerika als Weihnachtsgeschenk gesandt; sie wisse nicht was es wert sei, doch wolle sie einmal fragen, ob sie etwas dafür bekommen könne. Der Beamte sagte ihr, es sei ein Tausenddollarschein, der 100 000 Mark wert sei. Zitternd vor Freude und Schrecken kassierte das Mütterchen das Geld ein und fragte ganz verwundert, was es für die Ankunft schuldig sei.

**8 Deutscher Mut.** Von einer vorbildlich unerzögerten Tat, die ebenso von großem persönlichen Mut, wie von fetterem, vaterländischen Empfinden zeugt, weiß die „Soat“ in ihrer neuesten Nummer zu berichten. Auf dem Adler Bahnhof wurde Anfang Dezember des Vorjahres ein Kind, das ein englischer Oberst an der Hand führte, von einem Hund auf die Schienen gestoßen, aber im letzten Augenblick durch ein junges Mädchen mit Einsetzung des eigenen Lebens vor dem herannahenden Zug weggerissen. Die kühne Retterin, die Tochter des Gemeinrats Zanke aus Queitgen bei Ronsthan in der Gifel, erhielt bald darauf eine Einladung des englischen Obersten in dessen Dienstwohnung, wo eine Kompanie britischer Soldaten vor ihr präsentieren mußte und sie einer Anzahl von Offizieren vorgestellt wurde. Bei der darauffolgenden Tafel, zu der sie beigezogen wurde, sollte sie einen besonderen Wunsch aussprechen, der ihr am Herzen liege. Da hat sie, es möge ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht werden. Und so geschah's und wiederum leisteten ihr beim Abschied die feindlichen Soldaten die Ehrenbezeugung.



## Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 21. April. Die deutsche Delegation hat der Friedenskonferenz drei Notizen zugehen lassen. Die erste Note ersucht um die Ermächtigung, den Bestand der in der Uebereinkunft vom 8. August 1919 für die neutrale Zone zugestandenen Truppen dahin abzuändern, daß statt einer gewissen festen Anzahl Einheiten ein anderer Totalbestand bewilligt wird. Weiter wird verlangt, daß in diesen Truppenbeständen statt zwei elf Batterien Artillerie inbegriffen werden. Mit der zweiten Note übermittelte die deutsche Delegation der Friedenskonferenz ein Memorandum des Kriegsministeriums, welches dahingehend, die Ermächtigung zu erlangen, den Bestand der ständigen deutschen Armee von 100 000 Mann, wie der Friedensvertrag vorsieht, auf 200 000 Mann zu erhöhen. Das Memorandum macht Angaben über die Anzahl der Infanterie- und Kavalleriebataillionen, sowie über die Zahl der schweren Batterien und Fliegergeschwader, die das Kriegsministerium beizubehalten wünscht. Die dritte Note übermittelt den Text der deutschen Antwort an die internationalisierte Kontrollkommission bezüglich der Auflösung der Einwohnerwehren. Ihr ist eine Abschrift des Schreibens beigelegt, mit welchem die deutschen Bundes-

staaten aufgefordert wurden, dem Begehren der Entente um Auflösung der Einwohnerwehren zu entsprechen.

WTB. Paris, 21. April. Der Sondergerichtshof der „Intransigant“ berichtet aus Sar Remo, Benzelos habe, von England und Italien unterstützt, bei der Aufteilung der Türkei einen großen Teil erhalten. Griechenland werde die gesamte europäische Türkei mit Ausnahme der Gegend um Konstantinopel zugesprochen.

WTB. Berlin, 21. April. Der letzte Heimkehrungs-Dampfer Kankai Maru mit Familien aus Japan und China ist in Sabang angekommen und am 16. April von dort nach Port Said in See gegangen. Der Dampfer wird etwa vom 24. Mai ab voraussichtlich in Hamburg erwartet.

WTB. Mailand, 21. April. Ein Belgischer Telegramm des Corriere della Sera meldet, daß die serbische Regierung zurückgetreten sei.

WTB. Prag, 21. April. Die das „Prager Tagblatt“ erzählt, kann eine Auslieferung von Hölz jenseit nicht erfolgen, weil sich Hölz, der bei seiner Verhaftung nach einer von ihm verborgen gehaltenen Handgranate gegriffen hatte, um sich der Verhaftung zu entziehen, vorerst wegen des Verdachens der öffentlichen Gewalttätigkeit vor den tschechoslowakischen Gerichten zu verantworten haben wird.

## Handel und Verkehr.

Auf der Frankfurter Zellauktion am Mittwoch zeigte sich ein weiteres Nachlassen der Kaufkraft. Die Großviehhäute wurden 17,25 bis 18,75 Mk. erzielt, was einen Abschlag von 40 Prozent bedeutet. Für Kalbfelle lagen diesmal nur Gebote von 37 Mk. vor, Mitte Februar hatten sie mit Kopf 65 Mk. erzielt. Auf Roffhäute wurden 500 bis 800 Mk. geboten, sie wurden deshalb zurückgezogen.

### Meteorologisches Wetter.

Ein Luftwirbel im Nordwesten, der in östlicher Richtung gegen Norwegen vordringt, läßt am Freitag und Samstag vorübergehend aufsteigendes, aber auch mehrfach bedecktes und zu geringfügigen Niederschlägen geneigtes, mäßig warmes Wetter erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.  
Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Notstands-Schuhwaren.

Im Lauf der nächsten Woche kommen teils in den einschlägigen Schuhwarengeschäften des Bezirks, teils durch die Schultheißenämter folgende Notstandsschuhwaren an die mindermittelte Bevölkerung gegen Berechtigungscheine zum Verkauf. Schnürstiefel Größe 36/42 zu Mk. 45.—, Kinder-Schnürstiefel Größe 25/26, 27/30, 31/35 zu Mk. 22,50, 31,50, 35,50, Herren-Schnürstiefel zu Mk. 57,50, Damen-Schnürstiefel zu Mk. 50,50, Herren-Rindbockstiefel zu Mk. 52,50, Herrenstiefel Rindleder zu Mk. 52,50, Boye-Kinderstiefel zu Mk. 20.— und Mk. 18.— je nach Größe.

Die Ausgabe der Berechtigungscheine erfolgt durch die Ortsbehörde. Das Eintreffen der Ware wird jeweils von den Gemeinden noch besonders bekannt gegeben. Es wurden alle 38 Gemeinden bei der Verteilung berücksichtigt.

Ragold, den 22. April 1920. Oberamt: Münz.

### Handwerkammerwahlen.

Die Anmeldungen und Mitgliederanzahl der zur Handwerksammerwahl berechtigten gewerblichen Vereinigungen sind auf dem Oberamt

acht Tage lang

— vom Tag des Erscheinens der Zeitung an gerechnet — zur öffentlichen Einsicht und Vorbringung von Einsprachen öffentlich aufgelegt.

Ragold, den 21. April 1920. Oberamt: Münz.

### Schafwäsche.

Die Polizeibehörden werden angesichts der stark auftretenden Maul- und Klauenseuche angewiesen, Schafherden, die zur Schafwäsche in den Bezirk kommen, gemäß § 274 der Min.-Verf. vom 11. 7. 1912, R. N. S. 421 zu kontrollieren, ob die Herde tierärztlich untersucht und seuchenfrei ist und darüber eine Bescheinigung vorlegt.

Ragold, 20. April 1920. Oberamt: Münz.

### Statt Karten!

### Pfaffenstube-Beihingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf kommenden

Samstag, den 24. April 1920

in unsere Wirtschaft zu einem Glase Wein freundlichst ein.

Friedrich Gauß

Sägewerksbesitzer  
Sohn des † Gottlieb Gauß  
Sägewerksbesitzer  
Pfaffenstube.

Elisabeth Kähler

Tochter des Karl Kähler  
Sägewerksbesitzer  
Beihingen.

Ausgang um 1/2 12 Uhr in Grönbach.

### Altensteig.

Eine schöne Auswahl solider gebauter



Kinder- und  
Hand-Leiter-  
Wagen

empfehlen zu billigsten Preisen

E. W. Luz Nachfolger  
Fritz Kähler jr.

### Zumweiler.

Alle

## Georg

von hier und Umgebung werden auf Freitag-Abend (Georgii) in das Gasthaus z. Samm zu einem gemütlichen Beisammensein herzlich eingeladen.

Mehrere Georg.

### Altensteig.

Sehr gutes, raff., helles amerikanisches

## Maschinen- — Del —

wird wieder in jeder Menge abgegeben, auch Kannen können hiezu teilweise abgelassen werden.

Lorenz Luz jr.  
Telefon Nr. 46.

### Zwierenberg

Habe 3 Stück leere

## Bienen- Kästen

2 Doppelkästen und 1 Dreikasten, alles wirtl. Maß mit Rahmeneinsatz, noch sehr gut erhalten, weil überzählig preiswert zu verkaufen.

Salmon-Groß.

Pfalzgrafenweiler.

## Schaf- Verkauf.

Noch zirka 6—8 Stück ausnahmsgroße

Mutterschafe mit und ohne Lämmer verkauft

Ehr. Raifsch.

Aichelberg.

36 Meter gesundes  
Stodholz

sowie einige Meter anderes Holz verkauft

Bolz & Gall.

FEDERN DAUNEN

## FERTIGE BETTEN preiswert

bei Reinhold Hayer Altensteig.

Bestellte Bettbarchente kann abgeholt werden.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein ehrliches

## Mädchen

das schon gedient hat nach

Ehlingen.

Näheres bei

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung

Altensteig.

Einen ordentlichen

## Knecht

für Landwirtschaft sucht

wer? sagt die Exp. d. Bl.

Ein schönes, jähriges

## Mutterschaf

samt Jungem verkauft

Johannes Schlecht

Neuweiler.

## Parkett- Boden-Wichse

Bodenöl u.

Baumwachs

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

Telefon 41.

## Bisittkarten

liefert geschmackvoll die

W. Niefer'sche Buchdr.

## Turnverein Altensteig

Gut Heil!

Am Sonntag, den 25. d. Mts. unternimmt der Verein seine

### Frühjahrswanderung

über Schildmühle usw. nach Siemersfeld. Dergu sind die Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde der Sache herzlich eingeladen.

Abmarsch präzis 6 Uhr vom Lokal.

Der Vorstand.

### Berned.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden meiner lieben, treu-beforgten Frau, unserer unvergesslichen Schwester, Groß- und Schwiegermutter und Tante

## Eva Maria Krafft

erfahren durften, für die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein gut erhaltenes

## Fahrrad

steht dem Verkauf aus wer? sagt die Exp. d. Bl.

### Spielberg.

Verkaufe ein schönes, 6 Monate altes

## Zuchtrind

Freih Rentschler.

